

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und des altgetreuen Hofburgtheater-Direktors a. D. Dr. Burckhardt, dann jene im Landestheater zu Linz und im Kurfalon zu Salzburg.

Matosch glücklich und gar über so reiche Ernte in Wien für seine jahrelang in aller überschwenglichen Liebenswürdigkeit geübte Vortragstätigkeit; dabei mit im Bunde die altherwürdige Gesellschaft „Oberösterreichischer Landtag in Wien“, der altgetreue, immer wieder jung aufs neue, in seiner ständigen Fühlung mit den illustren Kreisen.

In seiner Stelzhamer-Biographie (Bruchstück aus dem Jahre 1899) schrieb Matosch schon damals über die Wiener Periode Stelzhamers 1840—1845: „Unser Dichter suchte und liebte den Anschluß an die literarischen und künstlerischen Kreise der Residenz, ohne aber darin aufzugehen; bei allem Verständnisse für die höhere Kultur und bei aller Begeisterung für die Kunst hing sein innerstes Herz doch vor allem an der Natur und am einfachen Volksleben. Wenn er so mitten unterm Volke saß, da oder dort, wo man einen guten Tropfen schenkte, beispielsweise beim „Kragenwirt“ vor der Linie, da lagte ihm das Herz im Leibe, da konnte er so klar um sich schauen und beobachten und nichts entging ihm. Stelzhamer liebte Wien, und er liebte es zweimal wegen seines lustigen Volkslebens, in das er so gern untertauchte, sprudelnder Lebensfreude voll!“

Hat er sich das nicht selbst an den Leib geschrieben? — In Salzburg, dem Eldorado Stelzhamers an seinem Lebensende, wo er sich gar fleißig noch beim Eischießen beteiligte, „den nu á Glöckel!“ werfte seit Jahren „die Stelzhamer-Gemeinde“, zumeist aus alten Germanen-Kameraden mit Doktor Richard Schuster, dem Begründer der Salzburger Hochschule und begeisterten Stelzhamer-Berehrer, der einmal den ganzen „Soldatenwöddä“ frei zum Vortrage gebracht in dramatischer Inszenierung. Mit solchem Vorspiele und tief befeelt von der Festrede Burckhardts sowie von den Vorträgen von Matosch, nahm auch dieser Festabend seinen erhebenden klangvollen Verlauf. Und dennoch:

„Am schenan macht's Bächerl,
Läßt allweil tala,

Abá's Herz, von wos auarimt,
's Herz, das läßt's da“

in der Heimat. Hier am 29. November 1902 im Linzer Landestheater, bummvoll und festlich beleuchtet, begrüßte gleich beim Erscheinen des Festredners Dr. Nicoladoni (ein Neffe der vom Meister seinerzeit so heiß umworbenen Antonie Nicoladoni), der Genius Stelzhamer, seine intimen Verehrer auf seinem „Maiwandel“:

„Geh, Liebste, geh,
's ist nicht verfrüht,
Sieh, alles blüht,
Die Ritsch' und Schleh',
Der Mohn und Klee,
Und Duft versprüht
Die Kreß' am See!

Spazier' mit mir
Zu Tal und Höh',
Zu Höh' und Tal,
Weil alles glüht
Im Farbenstrahl,
Weil nichts mehr fahl
Und lebensmüd!

Du blühest ja auch
Nach Frühlingsbrauch:
Bist rot und blau
Wie Feld und Au;
Strahlst weiß und golden
Wie Blumendolden!